

Miszellen

Zur Datierung von Böhmer-Struve, Reg. Imp. 3, 2 n. 254

Von

Stefan Weiß

Zu den rätselhaften Zügen des sogenannten „Staatsstreiches von Kaiserswerth“¹ – der Entführung des minderjährigen Königs Heinrich IV. durch Erzbischof Anno von Köln und seine Mitverschworenen von der Kaiserswerther Pfalz – gehört das Verhalten seiner Mutter, der Kaiserin Agnes. Anstatt, wie es nahegelegen hätte, ein Heer aufzubieten, den Entführern nachzusetzen und den König zu befreien oder dies alles zumindest zu versuchen, hat sie eigentlich gar nichts getan, sondern sich vielmehr widerstandslos mit den Geschehnissen abgefunden. Zur Erklärung hat zuerst Giesebrecht ein undatiertes Schreiben der Agnes an Abt A(lbert) von Fruttuaria herangezogen², dessen Inhalt Tilman S t r u v e, sein letzter Editor, folgendermaßen wiedergibt: Die Kaiserin „... spricht hierin ohne auf ein bestimmtes Ereignis Bezug zu nehmen von den Qualen, die ihr das eigene Gewissen – *ärger als Gespenster und Trugbilder* – bereite. Von innerer Unruhe getrieben irre sie von Kirche zu Kirche in der Hoffnung, hier Zuflucht vor ihren Ängsten zu finden (Zeile 4–5). Deshalb sei es ihr innigstes Verlangen, im Vertrauen auf die segenspendende Wirkung des Gebetes jener klösterlichen Gemeinschaft nach Fruttuaria zu kommen (Zeile 5–7). Sehnsüchtig bittet Agnes um Aufnahme in deren Gemeinschaft und Bruderschaft *im Zeichen der Liebe* (Zeile 11–13) und empfiehlt sich der Fürbitte der Mönche (Zeile 16–18)³“. Giesebrechts These zufolge⁴, der die gesamte seitherige Forschung gefolgt ist, habe Agnes den Anschlag von Kaiserswerth als Strafe für eine schwere Sünde aufgefaßt und sei durch ihn in tiefe Verzweiflung gestürzt worden. Schuldig habe sie sich wegen des Schismas gefühlt, das durch die von ihr betriebene Erhebung des Cadalus von Parma zum Gegenpapst eingetreten war, und die Entführung ihres Sohnes habe sie eben als göttliche Strafe dafür interpretiert⁵. Aus dieser Argumentation ergibt sich für das Stück ein Zeitansatz,

1) Quellen und Literatur sind zuletzt zusammengestellt bei B ö h m e r – S t r u v e, Reg. Imp. 3, 2, n. 252–254.

2) B ö h m e r – S t r u v e, Reg. Imp. 3, 2, n. 254. Zuletzt ediert bei Tilman S t r u v e, Zwei Briefe der Kaiserin Agnes, HJb 104 (1984) S. 411–424, hier S. 424 n. 2.

3) S t r u v e, Zwei Briefe (wie Anm. 2) S. 415.

4) Wilhelm G i e s e b r e c h t, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, 3, 1, 5. Aufl. 1890, S. 83.

5) Zuletzt hat S t r u v e, Zwei Briefe (wie Anm. 2) S. 416 die Argumentation zusammengefaßt: Das Attentat Annos von Köln und seiner Hintermänner, das ihr angesichts der Folgen ihres Handelns gleichsam als göttliche Strafe erscheinen mußte, dürfte sie in ihrer Ansicht bestärkt haben, sich ganz aus dem weltlichen Leben zurückzuziehen.